Damit die Balz nicht verstummt

Hühnervögel zwischen Jagd und Artenschutz

Tagung der Nationalparkakademie 18. - 19. Oktober 2007 St. Jakob in Defereggen
Zusammenfassung der Beiträge von Erich Gasser

Hühnervögel in Osttirol

Martin König

Die Hühnervögel nehmen auch im Bezirk Lienz bei der Jägerschaft einen hohen Stellenwert ein. Die Bejagung, besonders des Auer- und Birkwildes, hat eine lange Tradition. Der Abschuss eines Spielhahns oder gar eines Auerhahnes gilt nach wie vor als Krönung einer Jägerlaufbahn. Die Jagd auf Schneehuhn und Haselhuhn unterliegt keiner Abschussplanung. Diese Arten kommen eher häufig vor. Die letzte großräumige Zählung für ganz Nord- und Osttirol fand im Frühjahr 2005 statt. Die Zählung diente neben der Bestandserfassung mit grober Kartierung der Lebensräume auch der Einschätzung einer Bestandsentwicklung. Laut dieser Studie liegen die Bezirke Schwaz und Lienz für Auer- und Birkwild an vorderster Stelle, was die Lebensräume betrifft. Auch bei den Lebensräumen für das Schneehuhn liegt der Bezirk Lienz mit Landeck an erster Stelle. Im Vergleich zur letzten Studie dieser Art aus dem Jahre 1992 hat sich der Bestand des Auerhuhns in Tirol um 8% erhöht! Sowohl bei Auer- als auch bei Birkwild weist der Bezirk Lienz, entsprechend dem Lebensraum, auch die höchste Dichte an Balzplätzen (tirolweit) auf. Die Abschusszahlen sind seit Jahren konstant und liegen bei 40 - 50 Stück für den Auerhahn und 200 - 220 Stück beim Birkhuhn. Wesentlich mehr als der Eingriff in den Wildbestand durch den Jäger wirken sich laut König die Witterungsschwankungen im Frühjahr aus. Für den gleich bleibend guten bis leicht steigenden Bestand spielen neben der restriktiven Bejagung (es müssen mindestens fünf balzende Hähne am Balzplatz vorhanden sein, um eine Abschussbewilligung zu erhalten) sicher auch die rigorose Bejagung von Fuchs und Marder eine wichtige Rolle. Die Frühjahrsjagd auf den Hahn ist der Beginn der Jagdsaison und für sehr viele Jäger ein Erlebnis, das sie nicht missen wollen.*

*(Österreich hofft auf eine Sonderregelung der Europäischen Vogelschutzrichtlinie, um die Frühjahrsjagd auf Auer- und Birkwild weiterhin ausüben zu dürfen...!)

Hühnervögel im Nationalpark Hohe Tauern

Christian Ragger

Für die heimischen, wild lebenden Hühnervögel stellt der Nationalpark Hohe Tauern ein wichtiges Kerngebiet dar. Große Anteile der europäischen Bestände konzentrieren sich in unseren Bergen. Neben Auerhuhn und Haselhuhn, welche in naturnahen heimischen Wäldern leben, sind es vor allem das Birkhuhn, das Alpenschneehuhn und das Steinhuhn, für deren Erhaltung der Nationalpark eine besondere Verantwortung übernimmt. Die ausgedehnten naturnahen Bereiche an und über der Waldgrenze bieten diesen Arten einen geeigneten Lebensraum. Die genauen Brutgebiete und Lebensraumansprüche dieser Arten waren im Nationalpark Hohe Tauern jedoch nicht bekannt. Daher hat die Nationalparkverwaltung von Tirol beschlossen, eine wissenschaftliche Untersuchung zum Vorkommen und zur Verbreitung der wild lebenden Hühnervögel im Tiroler Teil des Nationalparks durchzuführen, gemeinsam mit dem Amt für Naturparke in Südtirol, welche dieselben Erhebungen im Naturpark Rieserferner-Ahrn durchführten.
Eine vollständige und Flächen deckende Untersuchung ist wegen der Größe des Nationalparks nur schwer möglich. Es sollen daher nur einige wenige Flächen untersucht und die Ergebnisse mittels Computer unterstützter Modellierung auf die gesamte Untersuchungsfläche hochgerechnet werden. Die wichtigsten Fragstellungen lauten:

1. Wo halten sich die Hühnervögel im Nationalpark Hohe Tauern auf? (Verbreitung)
2. Welche Lebensräume werden bevorzugt genutzt? (Art und Qualität)
3. Wie kann die Entwicklung dieser Bestände (zuverlässig) dokumentiert werden?
4. Was kann für die Erhaltung und den Schutz der Hühnervögel (im NPHT) getan werden?

In den Monaten Mai und Juli 2007 machten sich 39 Biologen auf einer Fläche von rund 38 km² auf die Suche nach Hühnervögeln. Insgesamt konnten über 700 Nachweise erbracht werden. Der Schwerpunkt der Beobachtungen liegt erwartungsgemäß beim Schneehuhn (> 400 Beob.) und Birkhuhn (< 200 Beob.), beim Steinhuhn gelangen noch 60 Nachweise.
Die erhobenen Daten werden derzeit ausgewertet. Die endgültigen Ergebnisse sollten inzwischen vorliegen und geben hoffentlich wertvolle Einblicke in die Lebensraumansprüche der einzelnen Arten. Damit steht ein weiterer Baustein für die langfristige Erhaltung und den Schutz dieser eindrucksvollen, heimischen Hühnervögel zur Verfügung.

Patentjagd auf Birkhahn und Schneehuhn in Graubünden - Steinzeitrelikt oder Teil eines Zeit gemäßen Naturschutzes?

Hannes Jenny

Seit der vollständigen Revision des Jagdgesetzes Ende der 80er Jahre gelten neue Ziele, die mit dem Wildlife-Management, der Jagdplanung, erreicht werden sollen: Artenvielfalt, Lebensräume und naturnahe Wildbestände erhalten, Wildschäden verhindern und die Bestände mit der Jagd nachhaltig nutzen. Die Jagd auf Birk- und Schneehuhn wird im Kanton Graubünden seit 1991 nach wildbiologischen Grundsätzen geplant. Ein umfassendes Controlling und Jagdbetriebsvorschriften, die eine Überbejagung von vornherein ausschließen, sind die Grundlage dieser Planung.
Das Angebot an intakten Lebensräumen für Birk- und Schneehühner ist groß und dies trotz des Platzes, den die Einrichtungen für den Wintertourismus beanspruchen. Birkhuhn und Schneehuhn besiedeln die meisten geeigneten Habitate. Neben den bekannten, vermutlich stark Klima bedingten Bestandesschwankungen lässt sich bei beiden Arten längerfristig keine Tendenz zur Zu- oder Abnahme erkennen. Die Jagdstrecken von Birk- und Schneehuhn sind seit 1919 dokumentiert. Seit 1992 beeinflusst die Jagdplanung das Ergebnis stark, d. h., dass der Rückgang der Abschüsse seither vor allem auf neue Vorschriften zurückzuführen ist.
Ein Netz von Wildschutzgebieten überzieht den ganzen Kanton. Birk- und Schneehuhn sind in 255 Wildschutzgebieten auf einer Fläche von 907 km² geschützt.
Die Anzahl Vögel, die ein Jäger während der Niederjagd erlegen darf, ist limitiert: beim Birkhahn wurde das Kontingent schon im Jahre 1960 auf drei, zuletzt im Jahr 1992 auf einen Hahn/Jäger festgelegt. Beim Schneehuhn wurde 1984 ein Tageskontingent eingeführt und auf zwei Vögel/Tag festgelegt. Bis 1991 wurden jedes Jahr zwischen 178 und 593 Birkhähne erlegt, mit der neuen Jagdplanung liegen die jährlichen Abschüsse zwischen 113 und 275 Vögeln. Diese Vorschriften bewirkten auch, dass sich die Abschüsse

Birkhähne bei der Balz im Neuschnee. (wo)

Schneehühner sind zu jeder Jahreszeit bestens an ihr Umfeld angepasst. Aufnahmen S. Hackhofer (oben) und H. Wassermann (unten).

bei Schneehühnern im Kanton Graubünden auf 400 - 600 eingependelt haben.

Miteinander statt gegeneinander

Die Niederjagd lebt davon, dass dabei auch ausgewählte Vogelarten bejagt werden können. Ganzheitlich betrachtet wirkt sich die Vogeljagd positiv auf die einheimischen Vogelarten und deren Lebensraum aus. Einerseits leisten viele passionierte Niederwildjäger auch bei der notwendigen Regulierung des Schalenwildes einen namhaften Beitrag. Um die Motivation der Jägerinnen und Jäger langfristig zu erhalten, darf die Jagd nicht ausschließlich auf ihre ökologische Funktion beschränkt werden, da sie sonst in reine Schädlingsbekämpfung abzudriften droht. Andererseits motiviert die stille, aber intensive Beschäftigung der Jäger mit der Natur viele Jäger, mit der Biotoppflege einen umfassenden Lebensraumschutz zu betreiben.

»Jagd wo nötig« oder »Jagd, wo möglich«?

Man kann sich natürlich fragen, weshalb in der heutigen Zeit noch Vögel gejagt und geschossen werden. Um es gleich vorweg zu nehmen: eine unmittelbare ökologische Begründung, wie sie für die Jagd auf Schalenwild, u. a. durch das Fehlen der Großraubtiere, plausibel ist, kann für die Jagd auf Birkhahn und Schneehuhn nicht herangezogen werden. Das heißt aber nicht, dass man die Vogeljagd zwingend ablehnen muss. Bei der Beantwortung der Frage muss man sich grundsätzlich mit dem Recht des Menschen zur Ausübung der Jagd beschäftigen. In dieser Frage kann man durchaus geteilter Meinung sein. Der Einstellung, dass die Jagd nur dort vertretbar sei, wo sie unbedingt nötig ist, um das ökologische Gleichgewicht zu verbessern, steht die Ansicht gleichwertig gegenüber, dass traditionelle Wildarten bejagt werden dürfen. Vorausgesetzt aber, dass sich dadurch sowohl für die bejagte Wildart, als auch für die Lebensgemeinschaft, in der diese Art lebt, keine Nachteile ergeben, die Jagd also nachhaltig betrieben wird.
Die bisherigen Untersuchungen bestätigen, dass die Birk- und Schneehuhnbestände im Kanton Graubünden durch die Jagd nicht gefährdet werden. Es zeigt sich, dass eine bejagte Wildart bei einer umsichtigen Jagdplanung und beim Einsatz der Jäger für die Erhaltung des Lebensraumes langfristig gut betreut ist.

Windräder im Wohnzimmer - Auswirkungen von Windparks auf das Birkwild

(Veronika Grünschachner-Berger)

2002 wurde in der Steiermark der höchst gelegene Windpark Europas zwischen 1800 und 1900 Höhenmeter - unmittelbar auf einem sehr guten Birkhahnbalzplatz - errichtet. Nun, nach fünf Jahren Monitoring im ersten Windpark zeigt sich, dass der Birkwildbestand vor Ort sehr stark abnimmt.

Ergebnisse

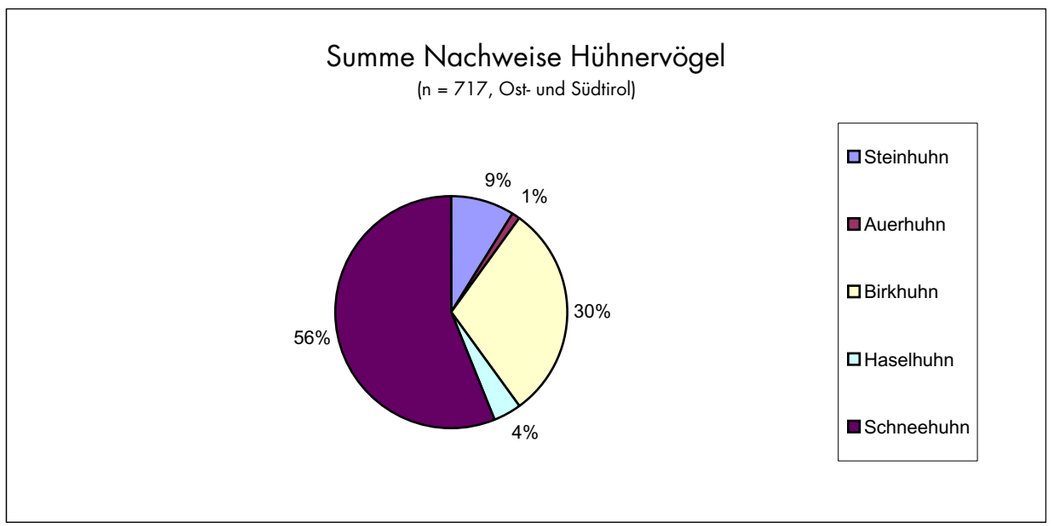
2002 Errichtung des Windparks mit 11 Anlagen (Windräder): Abnahme der balzenden Hähne in der Gesamtregion (350 ha) von 41 (2002) auf 12 (2006, 2007). Baubeginn während der Reproduktionsphase 2002: zwei Windräder wurden direkt am Hauptbalzplatz errichtet, wo zu der Zeit bis zu 12 Hähne balzten. Seit 2003 balzten dort keine jungen Hähne mehr, deren Zahl nahm kontinuierlich ab. 2006 wurde dort der letzte Hahn geschossen (mit Sender versehen, etwa 6 Jahre alt), seit 2007 ist der Hauptbalzplatz verwaist. In einem Umkreis von 10 Kilometern um den Windpark ist die Zahl der balzenden Hähne im gleichen Zeitraum annähernd stabil geblieben.

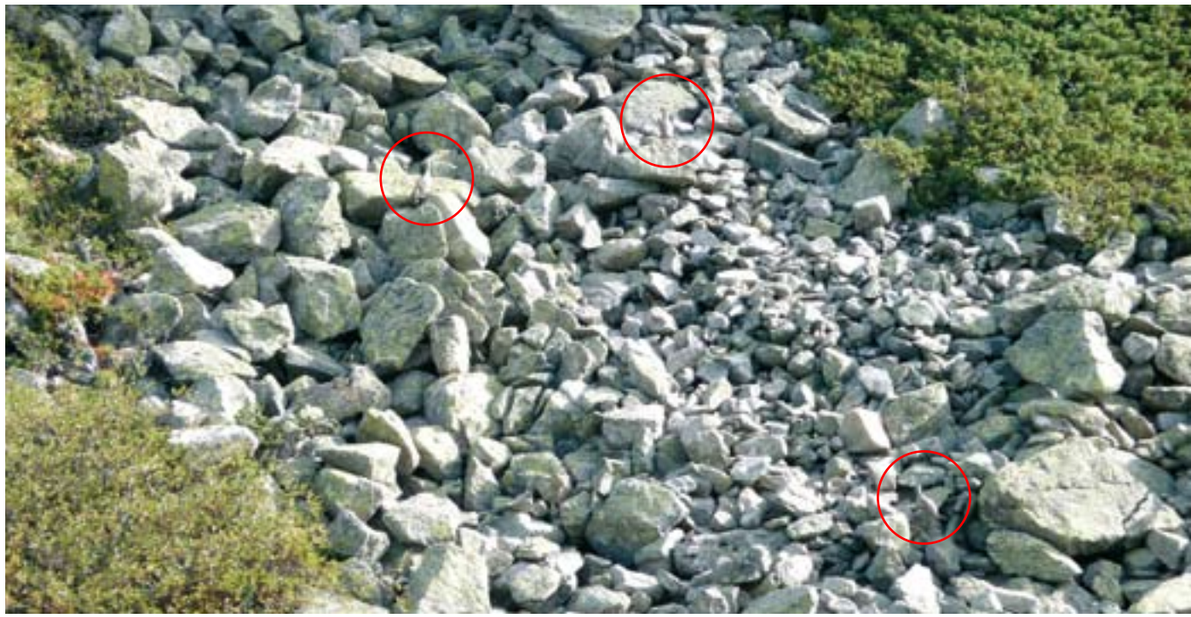
Mehrere Ursachen kommen dafür in Frage:
- Kollisionen von Birkhühnern mit den Türmen wurden nachgewiesen.
- Störungen durch die Windräder während der Balz. Lärm und Schattenwurf.
- Einrichtung diverser Infrastruktur: Straßenausbau- und offenhaltung; laufende Kontrolle der Anlagen übers Jahr.
- steigender Tourismus: »Windradtourismus« durch leichtere Erreichbarkeit der Alm über die nun bestehende Asphaltstraße.

Mittlerweile wurden zwei weitere Windparks in den Fischbacher Alpen eröffnet: In einem Gebiet mit ehemals sehr gutem Birkwildvorkommen wurden innerhalb kurzer Zeit ein Lift und zwei Windparks errichtet. Auch hier zeigt sich bereits nach kurzer Zeit ein Rückgang des Bestandes.

In der Steiermark wurden bisher 29 Standorte für Windparks aus unterschiedlichen Blickpunkten diskutiert. Diese wurden nach folgenden Ausscheidungskriterien von diversen Projektbetreibern ausgewählt:
a) Windhäufigkeit
b) Erschließungsgrad durch Straßen
c) Netzanbindung und
d) Schutzgebiet (Ausschluss von Naturschutzgebieten) .

Verschiedene Interessengruppen (Naturschutz, Jagd, Alpine Vereine) erstellten für diese Standorte einen gemeinsamen Kriterienkatalog über soziale und naturräumliche Aspekte und Ökologie. Eines der Ergebnisse: Gewünschte Standorte für Windkraftanlagen stimmen sehr häufig mit Birkhuhn-Balzplätzen überein!





Suchbild: in der grauen Grobblockhalde sind die drei Steinhühner kaum zu erkennen. (lu)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 55_2008

Autor(en)/Author(s): Ragger Christian

Artikel/Article: Hühnervögel im Nationalpark Hohe Tauern 22-25